

Kennen sie das alte Wegkreuz in der Altstraße in Aachen-Forst, nahe der Kreuzung zur Adenauerallee? Ein großes gusseisernes Kreuz, das in diesen Tagen auffällig geschmückt ist. Ob das etwas damit zu tun hat, dass dieses Kreuz das „Cholerakreuz“ genannt wird? Die Jahreszahl 1863 ist in den Sockel eingemeißelt. Damals, Mitte des 19. Jahrhundert ängstigten wiederkehrende Choleraepidemien ganz Europa. Hunderttausende Menschen starben einen entsetzlichen, unwürdigen Tod bis endlich der Zusammenhang zwischen der Krankheit und der Verunreinigung des Trinkwassers erkannt wurde.

Das Kreuz in der Altstraße ist ein Zeugnis dieser Zeit. Es ist ein Ausdruck der Angst dieser Jahre und zugleich ein Ausdruck der Hoffnung auf das Leben und der Dankbarkeit für die Überwindung der Epidemie.

Jedes Kreuz hat diese zwei Seiten. Die eine ist die Karfreitagsseite des Kreuzes. Jesus stirbt einen qualvollen, einsamen Tod: „Mein Gott, warum hast du mich verlassen“ ruft er. Alle Antworten und Gewissheiten sind ihm abhanden gekommen. Er stirbt allein. Ich erkenne darin schmerzvoll wieder, was mir in diesen Corona-Wochen besonders Angst macht: Dass Menschen überall auf der Welt einsam sterben müssen. Und dass die Nähe, die wir Sterbenden und Gefährdeten gerne geben würden, gerade nicht möglich ist.

Aber das ist nicht alles. Das Cholerakreuz am Weg, jedes Kreuz, ist auch ein Ausdruck der Hoffnung. Die qualvolle Einsamkeit hat nicht das letzte Wort. Für unsere Augen verborgen hält Gott den sterbenden Jesus fest, mit seiner Angst und Einsamkeit. Der Tod siegt nicht. Das ist die Osterseite des Kreuzes.

Jesus ist ein Bruder all jener, die in Angst sind, denen die Gewissheiten entgleiten und die nicht mehr wissen, was das alles für sie bedeuten wird. Dafür steht das alte Wegkreuz, dafür steht jedes Kreuz, heute, Karfreitag 2020. Gottes Liebe reicht unendlich viel weiter als unsere Angst. Das Kreuz hält unserer Angst stand. Im Lied „O Haupt voll Blut und Wunden“ lässt Paul Gerhard das Bild des Gekreuzigten in ein Bitte münden: „Wenn mir am allerbängsten / wird um das Herze sein / so reiß mich aus den Ängsten / kraft deiner Angst und Pein.“

So soll es sein. Auch in diesem Jahr werden wir Ostern feiern. Natürlich. Wir feiern nachdenklich und anders als sonst, aber wir feiern auch und gerade in diesem Jahr in der festen Hoffnung, dass Gottes Liebe uns auch durch die dunkelsten Täler begleitet.

Kommen Sie behütet durch diese Zeit,
Ihr Martin Obrikat, Pfarrer an der Auferstehungskirche in Aachen